

Programmheft

2. Abschiedsspiel im Rahmen des Tag des Handballs

Krofdorf Gleiberg, 17. Juni 2023



Vorwort:

Liebe Handballfans, liebe Spielerinnen und Spieler,

heute versammeln wir uns an diesem besonderen Tag, um einem außergewöhnlichen Torwart unseren gebührenden Abschied zu bereiten. Es ist ein Moment voller Emotionen, Erinnerungen und Dankbarkeit, während wir gemeinsam auf die beeindruckende Karriere und die unvergesslichen Momente unseres Torwarts zurückblicken.

Seit vielen Jahren hat Dirk mit seinem außergewöhnlichen Können, seiner Leidenschaft und seinem unermüdlichen Einsatz das Handballfeld geprägt. Seine herausragenden Reflexe, seine atemberaubenden Paraden und sein unerschütterlicher Mut haben uns immer wieder in Staunen versetzt und Siege möglich gemacht.

Doch nicht nur seine sportlichen Fähigkeiten zeichnen Dirk aus, sondern auch seine Hingabe zum Team und seine inspirierende Persönlichkeit. Als Torwart ist er nicht nur der letzte Verteidiger auf dem Spielfeld, sondern auch ein Anker für seine Mitspielerinnen (?) und Mitspieler. Mit seinem unerschütterlichen Glauben an das Team hat er uns immer wieder dazu motiviert, über unsere Grenzen hinauszuwachsen und gemeinsam Großes zu erreichen.

Heute möchten wir Dirk für seinen Beitrag zum Handball und für die zahllosen Erinnerungen, die er uns geschenkt hat, unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Wir sind zutiefst dankbar für seine Leidenschaft, seinen Einsatz und seine Loyalität zum Sport. Dirk hat nicht nur als Torwart, sondern auch als Vorbild und Mentor eine bleibende Spur in unseren Herzen hinterlassen.

Lassen Sie uns heute gemeinsam diese außergewöhnliche Karriere feiern und Dirk für seine unermüdliche Hingabe zum Handball ehren. Es ist ein Tag des Abschieds, aber auch ein Tag der Anerkennung und des Stolzes. Wir sind stolz darauf, Teil seines sportlichen Weges gewesen zu sein und möchten ihm für alles, was er für den Handball und für uns bedeutet hat, unseren tiefsten Respekt und unsere Wertschätzung entgegenbringen.

Möge dieser Tag zu einem unvergesslichen Abschiedsspiel werden, das Dirk gebührend würdigt und ihm zeigt, wie sehr er im Handball geschätzt wird.

Danke, Dirk, für alles, was du für den Handball geleistet hast. Du wirst immer ein Teil der Handballfamilie sein.

Mit großer Dankbarkeit,



Open AI

Schöner hätte es niemand selbst schreiben können. Es trifft ja auch wirklich alles zu. Aber woher weiß die KI das? – Verrückte Zeiten!

Sonst habe ich niemanden gefunden, der ein Vorwort schreiben wollte...

50 Jahre Handball – ein Rückblick

Wir schreiben das Jahr 1973. Endlich Pause auf der Wetttenberg-Schule. Die Schüler der Klasse 6a (Frau Medenbach) treffen sich auf dem Pausenhof und Hardo erzählt mal wieder vom Handball.

Zu diesem Zeitpunkt war ich passionierter Fußballer, wenig Talent, aber eine große Leidenschaft. Mit meinen 11 Jahren fühlte ich mich noch jung genug, um alles zu erreichen. Mein Berufswunsch Fußballprofi relativierte sich so langsam, daher war ich offen für vieles andere und ich hörte Hardo genauestens zu: „Am Samstag spielen wir in Atzbach, leider wissen wir noch nicht, wer im Tor spielen kann, bin mal gespannt, wie wir das lösen.“

So oder so ähnlich wurde ich hellhörig. Torwart war schon immer mein Ding, selbst beim Fußball durfte ich mitunter das Tor hüten, sofern „Radi“ (Klaus Bräutigam) ausfiel oder wir dringend ein Tor schießen mussten und „Radi“ eben nicht nur der bessere Torwart, sondern auch der bessere Feldspieler war. Hardo verriet in seinen Erzählungen auch die

Abfahrtszeit. Treffpunkt war, wie meistens, am „Kästchen“, dort traf man sich als Mannschaft, um zu Auswärtsspielen zu reisen. Im Kästchen, gegenüber der Apotheke, waren zumindest beim Fussball immer die Aufstellungen angeschlagen, d.h. man konnte manchmal schon am Freitagabend sehen, ob man für den Samstag aufgestellt worden ist. An jenem Samstag ging ich dann, wie zufällig, in Sportkleidung am Kästchen zur besprochenen Uhrzeit vorbei. Kurze Hose, ein original Hannover 96 – Trikot (war damals eine Sensation, die gab es nicht zu kaufen) und natürlich Sportschuhe. Dann geschah das, was ich mir gewünscht hatte:

„Willst Du heute nicht bei uns im Tor spielen?“ wurde ich gefragt und schwupps saß ich im Auto nach Atzbach. Ohne vorher an einem Training teilgenommen zu haben, durfte ich die komplette Zeit spielen, wir gewannen 18:4 (Halbzeitstand habe ich vergessen) und ich hielt alle 7m in diesem Spiel (1/1)! Was für ein Auftakt! Handballprofis gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht, aber Handball ist olympisch, das konnte was werden...



Die Jugend beim TSV Krofdorf Gleiberg war einzigartig. Schon im gleichen Jahr durfte ich mit nach Partille zum größten Jugendhandballturnier der Welt fahren. Meine Spielzeiten waren leider überschaubar, das Urgestein Helmut Römer („Habu“) war unantastbar. Bei sicheren Vorsprung durfte ich ran, mir war das selbstverständlich zu wenig. Aber wir gewannen den Pokal in der Trostrunde! Leider blieb das auch mein einziger großer internationaler Erfolg, was damals natürlich noch niemand ahnte.

Der TSV Krofdorf Gleiberg war (und vermutlich ist) ein einzigartiger Verein. Die Handballabteilung war eine Einheit und man engagierte sich unheimlich für die Jugend.

Das führte u.a. dazu, dass die altersgleiche weibliche A-Jugend, die meines Wissens ausschließlich aus Wetttenbergerinnen bestand, im Jahre 1979 bis ins Halbfinale der deutschen Meisterschaft kam; heute undenkbar! Ich meine mich auch erinnern zu können, dass die weitestgehend gleiche Mannschaft auch bis ins Finale der Schulmannschaften gekommen ist. Zum deutschen Meister hat es nicht gereicht, aber Finale in Berlin, da träumen heute noch viele Fußballer davon.



Berlin war im Rahmen meiner Aktivitäten rund um den Jugendhandball sicherlich ebenfalls der Höhepunkt meiner Karriere. Nicht so sehr im sportlichen Bereich, aber der Erlebnisfaktor war überragend. Den Jüngeren muss man vielleicht noch mal erklären: Deutschland war ein geteiltes Land und ein Reise nach Berlin sowieso ein großes Erlebnis. Das es unseren Verantwortlichen gelungen war ein Freundschaftsspiel gegen die Reinickendorfer Füchse zu organisieren übertraf alle Erwartungen. Der Dorfverein spielt beim Großstadtklub! Laut Frank (Willershäuser) haben wir das Spiel nur mit einem Tor verloren (die weibliche A-Jugend, die auch mit gefahren ist, hat vermutlich gewonnen...).



Aber am schönsten war das Erlebnis Berlin für uns alle. Wir hatten eine Reihe von Pflichtveranstaltungen der kulturellen Art (sonst hätte man keine Zuschüsse zur Fahrt bekommen), aber es blieb noch genügend Zeit für geselliges Beisammensein in Berlin. Einzigartig, wer dabei war, weiß was ich meine. Ein wenig ärgerlich war in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass ich Joachim Hofmann als Physiklehrer und Trainer kennengelernt habe. Ohne irgendeinem meiner Trainer zu Nahe zu treten (Ihr ward alle Spitze!) war Joachim Hofmann der für mich prägendste Trainer. Er trainierte die Schulmannschaft, mit der wir 1976 Vize-Hessenmeister wurden. Ich war damals Ersatz-Torhüter und durfte immer spielen, wenn das Spiel entschieden war und nichts mehr anbrennen konnte. Der erste Torwart war Thomas Billek, der dann auch in der 2. Bundesliga beim TV Hüttenberg gespielt hat und sogar dort erster Torwart war, außerdem war er ein Jahr älter...

Im darauffolgenden Jahr spielten wir wieder unter Joachim Hofmann, allerdings mit einer deutlich schlechteren Truppe, die aber, Dank exzellenter taktischer Einstellung einen unglaublichen 5. Platz bei den Hessenmeisterschaften erreichte. Der Großteil der Mannschaft bestand aus den Spielern des TSV Krofdorf Gleiberg, die alle nach der 10ten Klasse zur Herderschule gewechselt waren.

Warum ich das erzähle? Joachim Hofmann nominierte mich für den Kader der Bezirksauswahl. Es stand ein einwöchiges Turnier in Jugoslawien an! In der Bezirksauswahl spielten damals Spieler von Hüttenberg, Dutenhofen, Großen Linden und Lang Göns, ganz wenige aus anderen Vereinen und ich war einer davon! Zu den Torwarten zählte auch Volker Kehr aus Lollar. Volker Kehr war überragend und spielte sogar in der Jugendnationalmannschaft.

Er war also die klare Nummer 1. Das abschließende und entscheidende Trainingslager der Bezirksauswahl fand dummerweise zeitgleich zu unserer Berlin-Reise statt, die ich auf jeden Fall mitmachen wollte. Ich rechnete einfach nach, Volker Kehr war gesetzt als Torwart, die anderen waren auch nicht schlecht, wenn ich nicht beim Abschlusstraining bin, dann bin ich sowieso raus. Ich habe dann abgesagt und wie mir Joachim Hofmann später sagte, wäre ich auf jeden Fall dabei gewesen! Ich hätte ihm nur den Grund der Absage nennen müssen. Wenn ich ein wenig gelenkiger wäre, würde ich mir am liebsten heute noch in den Hintern beißen. Das wäre ein Top-Erlebnis gewesen.

Beim TSV Krofdorf Gleiberg lief es zu dieser Zeit rund. Wir waren eine gute Mannschaft und qualifizierten uns überraschend für die Bezirksliga, das war die höchste Spielklasse. Wir waren alle stolz dort spielen zu können. Ergebnistechnisch hielt es sich dann aber in starken Grenzen. Gerade ein Sieg ist uns gelungen 20:17 im Heimspiel gegen Butzbach! Für alle die dabei waren mal wieder ein unvergessliches Erlebnis. Das Lob, das nach dem Spiel auf uns herabfiel, drang bis zu den Ohren meiner Eltern, die im Spiel danach zum ersten Mal auf der Tribüne einer Handballhalle saßen und voller Stolz auf das Spielfeld in der Dutenhofener Sporthalle blickten. Zumindest galt das für die ersten zwei Minuten. Danach war klar, dass die Dutenhofener zu stark für uns waren. In einem denkwürdigen Spiel wurden wir mit 31:9 auseinandergenommen. Damals gab es noch keine schnelle

Mitte, ein unglaubliches Debakel. So empfanden es auch die mitgereisten Zuschauer, die meinen Schilderungen unserer sonstigen Handballschlachten immer weniger Glauben schenkten. Im Jahr



danach schafften wir mit einem sehr kleinen Kader die Bezirksliga nicht, spielten in der Kreisklasse, wurden sogar Kreismeister, aber das war nicht unser Anspruch.

In der ersten Saison bei den Aktiven waren Frank und ich in der ersten Mannschaft im Kader. Für uns unvergessen die Saisonabschlussfahrt nach Remagen. Hier haben wir gesehen, dass wir jungen Leute noch viel lernen können. Die erste Saison lief dann recht frustrierend. Aus der Erinnerung kam ich bis zum letzten Saisonspiel in Summe auf 10 Einsatzminuten, aushilfsweise spielte ich dann aber in der 3. Mannschat im Feld und ging als Linksaußen auf Torejagd. Aufgrund fehlender Klasse und Wurfkraft beschränkte sich mein Spiel auf Tempogegenstöße (man

glaubt es kaum) und einen Bauerntrick. Jedes Mal wenn ich von Außen in den Kreis gesprungen bin, bezahlte ich das mit Schürfwunden.

Das war nett, litt aber häufig unter den sehr frühen Anwurfzeiten (Sonntag, 9:00 Uhr in Hüttenberg!). Damals war ich ja noch jung und Abends auch mal unterwegs. Aber egal wie es war, zum Spiel bin ich immer gekommen.

Zurück zur ersten Mannschaft: Wir spielten damals gegen den Abstieg und das letzte Spiel führte uns nach Gelnhausen. Gelnhausen brauchte für den Aufstieg einen Punkt und wir durften nicht verlieren. Da ich über meine Einsatzzeiten keine Gedanken gemacht habe, bin ich vor dem Spiel noch zum USC Gießen gegangen, die sind in diesem Jahr Deutscher Volleyballmeister geworden und da wollte ich dabei sein. Der USC hat es dann auch geschafft, auf diesen Erfolg gab es natürlich auch das ein oder andere Bierchen zu trinken...Von der Osthalle Gießen dann aber direkt nach Gelnhausen, mal wieder auf die Bank setzen, dachte ich.

Dann kam es aber ganz anders: Wir lagen nach etwa 15 Minuten deutlich zurück, jetzt war nichts mehr zu verlieren und ich durfte auf die Platte. Ich erinnere mich an das Spiel nur noch in

Bruchstücken. Die Gelnhausener hatten einen überragenden Rückraumspieler (er hieß, glaube ich Wacker), der an diesem Tag das Tor nicht immer traf, ich hatte einen guten Tag und wir spielten tatsächlich Unentschieden. Schulterklopfen und, für mich unvergesslich, Applaus bei betreten der Turnhallengaststätte war der Lohn für eine Saison Bankdrücken.

Danach verbesserten sich zwar die Einsatzzeiten, aber mit der ersten Mannschaft des TSV Krofdorf Gleiberg ging es immer weiter bergab. Diese führte dann im Jahr 1985 zur Gründung der HSG Wettenberg. Eine Spielgemeinschaft aus der SG Wißmar (Ortsteil Wettenberg) und uns. Ein gewagtes Projekt, schließlich war das Verhältnis der beiden Mannschaften geprägt durch eine Rivalität, vergleichbar mit Schalke/Dortmund, Flensburg/Kiel, Frankfurt/Offenbach oder Köln/Leverkusen 😊.

Neuer Trainer war Norbert Krieger, der die beiden Mannschaften zu einer Einheit formen musste. Der Kader wurde auf 14 Spieler begrenzt, so dass schon in der Vor-Vorbereitung ein Auslese-Prozess



begann. Keine leichte Aufgabe für den Trainer, da ja auch die Ausgewogenheit der Herkunft (Wißmar/Krofdorf) gewahrt bleiben musste. Legendar das Trainingslager in Wetterfeld. Wir waren das ganze Wochenende unterwegs (Unterkunft „nichts dolles, aber sauber“) spielten gegen die ortsansässige

Fußballmannschaft (verloren 😞) und hatten drei(!) Trainingsspiele und einige Trainingseinheiten. Die Vorbereitung lief dann so gut, dass wir tatsächlich den Aufstieg schafften und Bieber nur der undankbare zweite Platz blieb. Unvergessen das vorentscheidende Spiel in Bieber, wo wir nach 11:17 Rückstand, auf doppelte Manndeckung umstellten und das Spiel noch 22:20 gewannen.

Ausverkauftes Spiel und dann war die eigene Leistung schlecht, trotz des wichtigen Sieges habe ich mich auch ein wenig geärgert. Das Rückspiel gewann Bieber bei uns mit einem Tor, das hatte uns trotzdem Sicherheit gegeben: Bei Punktgleichheit hat schon damals der direkte Vergleich gezählt.

Zu dieser Zeit hat mich der Handball sehr gefesselt. Ohne Computer, aber mit Zeitungslektüre, Block und Kugelschreiber habe ich alle denkbaren Statistiken geführt (Vorläufer NuLiga). Das führte dazu, dass ich mir im Klaren darüber war, dass es jetzt hieß: „Diplom oder Handball!“ Nach sehr reiflicher Überlegung habe ich dann entschieden: Diplom!

Als Mannschaftskapitän ist mir der Entschluss sehr schwer gefallen, ich war sehr stolz über dieses Amt, aber irgendwann musste ich ja auch Mal fertig werden mit dem Studium...

Als es dann geklappt hat, ging alles sehr schnell. Umzug nach Bergisch Gladbach und auf die Suche nach einem anständigen Verein gehen. Zu dieser Zeit hatte gerade Martin Plümpe (ehemaliger BL-Spieler bei Dormagen – heute Golf-Ass) das Zepter in Bergisch Gladbach übernommen und steuerte auf Erfolgskurs.

Nach einer sehr harten Vorbereitung meinte Martin, dass er lieber auf die beiden anderen Torhüter setzen wolle und ich als dritter Torwart aber gerne gesehen werde. Er wisse nicht, wie zuverlässig ich sei, soll ihm nicht böse sein. „Bin ich aber“, dachte ich. Hätte er dann ja auch vor der, ich erwähnte es bereits, sehr anstrengenden Vorbereitung, sagen können. Dann kam es, wie es kam. Auf einmal war ich im Kader und machte in der Landesliga auch einige ganz gute Spiele, merkte aber leider auch, dass sich Beruf und regelmäßiges Training nur schwer vereinbaren lassen, zumal ich ja auch bei der TS Bergisch Gladbach Abteilungsleiter Carrom war.

In Bergisch Gladbach war ich sehr schnell ein vollwertiges Mitglied der Handballgemeinde und ich habe mich in all den Jahren sehr wohl gefühlt. Die letzten Jahre habe ich dann in der zweiten Mannschaft gespielt. Höhepunkt war sicherlich die Saison, als ich mit Thomas Krokowski, Martin Plümpe und einigen anderen sehr erfolgreichen Handballern zusammenspielen durfte. Trauriger Anlass meiner Aktivitäten in dieser Mannschaft war dann aber die Krankheit von Dieter Bartke, den ich dann ersetzen durfte. Das war ein tolles Erlebnis mit solchen Handballgrößen auf der Platte zu



stehen. Ein Lob, das ich nie vergessen werde kam von Thomas Krokowski: „Für Dein Alter (damals etwa 40) und kein Training, bist Du richtig gut“. Dafür spiele ich Handball! Danach ging es dann mit der 2. Mannschaft in die Tiefen der 1. Kreisklasse. Altgediente, gemeinsam mit jungen Nachwuchsspielern, spielten wir meistens vorne mit, ohne den Aufstieg ins Visier zu nehmen. Als Mäzen gab es damals die Ansage:

4. Platz Grillfeier gemeinsam mit den Frauen

3. Platz Grillfeier ohne Frauen

2. Platz Grillfeier mit fremdem Frauen

Billig, aber ich fand es damals sehr witzig. In dieser Zeit entstand auch der Spruch:

Der Schmerz geht, das Tor bleibt!

Ich habe es schon immer nicht gemocht, wenn ein Spieler nicht die Zähne zusammengebissen hat, sondern ein Theater um seine Verletzung gemacht hat. Wer Schmerz nicht abkann sollte lieber kein Handball spielen. Das heißt aber nicht, dass man Schmerz nicht vermeiden soll, aber bitte nicht auf Kosten eines Tores!

Durch das berufliche Engagement war meine Karriere insgesamt doch gehörig ins Stocken geraten, aber mir machte Handball einfach weiterhin einen riesigen Spaß.

Bei der TS Bergisch Gladbach machte sich aber nun auch bemerkbar, dass es quasi keine Jugendarbeit mehr gab. Wir spielten in der zweiten Mannschaft seit Jahren mit den gleichen Leuten und es kam kein Nachwuchs und so startete ich ein neues Projekt:

Ich kümmerte mich um die Handballjugend. Als Trainer der B-Jugend von Bergisch Gladbach wollte ich den Unterbau für die zweite Mannschaft gestalten. Einige ganz gute Handballer, die Mehrzahl aber Handballanfänger bildeten die Truppe, die ich vier Jahre lang betreuen durfte.

Geholfen hat mir dabei, dass die Eltern meiner Jungs alle keine Ahnung vom Handball hatten und sich nicht in das Trainergeschäft eingemischt haben. Als treue Auswärtsfahrtbegleiter kristallisierten sich einige der Eltern schnell heraus und auch die Unterstützung bei Trainingseinheiten war enorm.

Wir wurden zwar ständig besser, aber der erste Sieg ließ lange auf sich warten. Umso schöner war es dann! Ins Trainingslager fuhren wir nach Wettengel, spielten Turniere in Partille, Hamburg, Wettengel, Oberhausen,...

Höhepunkt natürlich die Fahrt nach Partille. Mein erstes Turnier, dass wir mit dem Flieger angesteuert haben. Mit RyanAir von Frankfurt Hahn nach Göteborg für 57€ hin- und zurück. Das Gepäck wurde dankenswerterweise von zwei Eltern mit dem Auto nach Schweden gebracht. Die sportlichen Erfolge hielten sich in Grenzen, aber die Spiele gegen die brasilianische Mannschaft, die Nationalmannschaft von Malta sowie das Spiel gegen West Wien bleiben unvergessen.

Gegen West Wien verloren wir bei 2x15 Minuten mit 33:3. West Wien hatte nicht weniger als vier Nationalspieler in seinen Reihen, während wir gerade mal ein Jahr zusammen Handball „gelernt“ hatten. Die Stimmung in der Truppe war trotzdem besser, als die des Trainers, der ob der Höhe der Niederlage und der gezeigten Leistung doch etwas enttäuscht war.

Zeitgleich zum Traineramt kam von „meiner“ Reparaturwerkstatt Dedy die Anfrage, ob ich nicht bei Bayer Leverkusen spielen wolle.

Bei Bayer Leverkusen hatte ich eine sehr angenehme Zeit. Wenig, bzw. kein Training aber Einsatzgarantie, da ich der einzige Torwart war, außer Ben, der aber im Feld spielen musste, weil wir so wenig Leute waren...

Die Mannschaft von Bayer Leverkusen bestand im Wesentlichen aus altgedienten Handballern und einigen Nachwuchstalenten, die in der Regel die Söhne der Altgedienten waren.

Die Idee meines Traineramtes war ja, junge Spieler an die TS heranzuführen, damit der Handballbetrieb weiter aufrecht erhalten werden könne. Im dritten Jahr entschied dann die TS die Handballabteilung aufzugeben und eine „Spielvereinigung“ mit der HSG Refrath einzugehen. In Wirklichkeit hat die HSG Refrath die Abteilung der TS übernommen. Meine A-Jugend hat dann ein Jahr unter der Bezeichnung HSG Refrath gespielt. In diesem Jahr war nicht ein Vertreter der HSG Refrath bei einem Training oder bei einem Spiel von uns gewesen. Das führte dazu, dass wir weitestgehend geschlossen nach der A-Jugend zu Bayer Leverkusen gewechselt sind.

Bayer Leverkusen, in dieser Zeit der 43. der ewigen Bundesliga Rangliste spielte in der ersten Kreisklasse, in der Regel gegen den Abstieg. Bemerkenswert war der letzte Spieltag meiner ersten Saison. Das letzte Spiel sollte die Entscheidung bringen. Unser Mitbewerber um den Abstieg hatte zwei Punkte Rückstand, aber den besseren direkten Vergleich. Beide mussten auswärts antreten, bei Gegnern, die etwas stärker waren. Wir spielten um 15 Uhr in Hürth. Das weiß ich deshalb so genau, weil ich von 17 Uhr ausgegangen bin. Ob der Bedeutung des Spiels war ich bestens vorbereitet. Ich hatte mich schon in die Torwartkluft geworfen, legte mich auf die Couch und wollte so gegen 15:30 Uhr nach Hürth (ca. 40 Fahrminuten von Leverkusen) fahren, damit ich noch genügend Zeit habe, vorzugeben, dass ich mich warm mache. Da lag ich so auf der Couch und um 14:58 klingelte mein Handy und ich wurde gefragt, wo ich denn bliebe. Es waren zwar 11 Mann in Hürth, doch wer fehlte war der Torhüter. Auf dem schnellsten Weg fuhr ich dann nach Hürth, die Gedanken, die mir durch den Kopf gingen, werde ich nie vergessen. Sollten wir wegen meiner Dusseligkeit absteigen? Wenn wir verlieren und die anderen gewinnen steigen wir ab! Ich durfte mir das nicht vorstellen. Pünktlich zur Halbzeit war ich da und wir lagen 12:4 zurück. Es lag also nicht am Torwart, sondern im Angriff schien es zu hapern. Direkt vom Auto aufs Feld und wir haben tatsächlich das Spiel noch umgebogen und gewonnen! Ich war überglücklich, zumal wir später erfuhren, dass unser Kontrahent sein Spiel ebenso gewonnen hatte. Das Besondere an diesem Spiel war, dass von den 10 Spielern 5 Vater-Sohn Gespanne auf dem Feld standen. Nur 2 Spieler (darunter ich) spielten ohne ihren Nachwuchs.



Nach dieser Saison war dann das Engagement bei der HSG Refrath beendet und viele A-Jugendliche und ehemalige TSler kamen zu Bayer Leverkusen. Trainer in Leverkusen durfte ich sein. Die erste Saison hätte unglücklicher kaum laufen können. In der Hinrunde spielten wir gegen den 1.FC Köln, der ebenfalls im Abstiegskampf steckte. 20 Sekunden vor Schluss wehrte Julius einen Kölner Schuss ab und der Ball landete als Abpraller in den eigenen Reihen. In der Annahme, es seien nur noch wenige Sekunden zu spielen, versuchten wir einen Torwurf vom eigenen Kreis, der deutlich neben dem Tor landete, der FC nahm den Ball auf und warf mit dem Abpfiff den Ausgleich, der uns bei der

Schlussabrechnung schließlich den Abstieg brachte. Es war noch früh in der Saison, aber das bleibt hängen. Wir haben uns alle geschworen niemals wieder über diese Aktion zu sprechen.

Der Höhepunkt kam aber dann am letzten Spieltag. Wir spielten gegen die vierte Mannschaft von Bayer Dormagen in der sehr schönen Dormagener Sporthalle. Es verloren sich in der riesigen Halle etwa 10 Zuschauer, die aber mit Trommeln angereist waren. Wir hatten zur Verstärkung Andreas Thiel ins Tor geholt, der uns helfen sollte. Bayer Dormagen trat dann aber mit der A-Jugend an, die zu dieser Zeit in der Bundesliga spielte. Klassenunterschied ist untertrieben und selbst Andreas Thiel konnte uns nicht helfen, ebenso wie Julius, der in der zweiten Hälfte spielte. Wir verloren also deutlich und stiegen als sportlicher Absteiger ab. Ärgerlich ist, dass wir wegen des Einsatzes der A-Jugend abgestiegen sind, noch ärgerlicher war aber, dass die Dormagener nach der Saison ihre Mannschaft zurückgezogen haben.

Danach spielten wir noch zwei Jahre in der 2.Kreisklasse zwar vorne mit, aber der Aufstieg wollte nicht gelingen. Aufgrund der beruflichen Situation beendete ich dann meine Trainerlaufbahn. Die darauffolgende Saison lief dann leider richtig schlecht und die Handball-Männerabteilung von Bayer Leverkusen wurde aufgelöst.

Während der Flüchtlingskrise musste der TV Flittard seine Halle als Unterkunft zur Verfügung stellen. Flittard ist ein Kölner Stadtteil, ganz in der Nähe von Leverkusen. In dieser Zeit haben die Flittarder sich mit uns (Bayer) Hallenzeiten geteilt, so dass ein enger Kontakt bestand. In den hohen 50er ist die Nachfrage nach Handballtorhütern überschaubar und so schloss ich mich dem TV Flittard an. Meine Idee: Ein wenig Training, Torwart Backup und mit jungen Leuten zusammen sein. In dem ersten Vorbereitungsspiel verletzte sich Erik (der etatmäßige Torwart) am Kreuzband, so dass ich „Stammtorhüter“ wurde. Flittard war zu dieser Zeit unabsteigbar, da man in der untersten Liga spielte. Als Torhüter ist das häufig unangenehm zu spielen, da das typische „ich weiß, dass Du weißt, dass ich weiß wo Du hin wirfst“ seltener vorkommt. Aber die Saison war trotz einer sehr dünnen Spielerdecke ganz ok. und fand ihren Höhepunkt im letzten Spiel vor der Corona-Pause. Gegner war DJK Leverkusen, eine Mannschaft auf Augenhöhe. Etwa 15 Sekunden vor Schluss, es stand unentschieden waren die Leverkusener in Ballbesitz. Durch eine leichtfertige Aktion verloren sie den Ball wir starteten den Gegenangriff. Etwa 10-11 Meter vor dem gegnerischen Tor wurde ein Spieler

gefoult – Abpfiff. Der Freistoß war nach auszuführen und landete, sonst würde ich es nicht erzählen, tatsächlich im Tor! Ein unglaublicher Moment. Ein eigentlich unbedeutendes Spiel in der untersten Handballliga und die Freude war in Worte nicht zu beschreiben. Traurig für jeden, der so etwas nie erleben durfte.

Dann kam Corona und es wurde deutlich, was Handball bedeutet. Die Selbstverständlichkeit Handball zu spielen war nicht mehr gegeben! Es gab Berichte über Handballspiele, die mit Mundschutz ausgetragen wurden. Als sich dann die Bedingungen etwas verbesserten und man wieder spielen durfte war schnell klar, dass es sich nur um eine temporäre Weiterführung handelte. Als Torwart konnte ich ja immer 1,5m Abstand halten, bei den Feldspielern sah das anders aus. Und dann wurde die Saison wieder unterbrochen. Als es dann endlich weiterging war Erik wieder genesen, mit Gregor ein zweiter Torwart am Start, so dass meine Mission als Spieler beendet war. Ich hatte ja mittlerweile auch das 6. Jahrzehnt erfolgreich absolviert. Jetzt wollte ich nur noch Sparringspartner im Training sein. Im Training gab es dann eine Überraschung. Ebenso wie wir bei Bayer Leverkusen, hatte nun der TV Flittard Gäste. Der Neukirchener TV hatte durch Wasserschäden keine Halle mehr zur Verfügung und war zu Gast in der Sporthalle Holweide. Wenn mal ein Torwart fehlte, dann sprang ich ein und wehrte Bälle der Bergisch Neukirchener ab. Der NTV (ENTEPFAU) spielte in der 2. Kreisklasse gerade um den Aufstieg. Man kam ins Gespräch und es bestand beim NTV Interesse, dass ich an den Trainingseinheiten teilnehmen könne. Da hatte ich nichts dagegen, mit Besseren habe ich mich immer gerne gemessen; also sagte ich zu. Da ich meine Spielerkarriere beim TV Flittard beendet habe, fuhr ich nun zweigleisig: Trainingsteilnehmer und TW-Trainer beim TV Flittard und Trainingsteilnehmer beim NTV. Beim NTV gab es vier Torhüter, so dass nicht davon auszugehen war, dass ich jemals zum Einsatz kommen würde. Dann kam es, wie es kam. In den meisten Spielen war ich der einzige verbliebene Torwart und durfte meist 60 Minuten gegnerische Bälle abwehren, bzw. es versuchen. Im hohen Alter gewöhnt man sich an, dass man nur von Ball zu Ball denkt. Egal wie es steht, man versucht einfach den nächsten Ball zu halten. Das war gerade bei Auswärtsspielen extrem hilfreich, da wir sehr häufig deutliche Schlappen einstecken mussten. Insbesondere nach dem erfolgreichen Auftaktsieg erwartete ich eine Platzierung in der oberen Tabellenhälfte. Nach einigen unglücklichen und knappen Niederlagen war der Abstieg dann aber nicht mehr vermeidbar. Höhepunkt in dieser Saison war ganz ohne jeden Zweifel der gemeinsame Auftritt mit Julius, der als Aushilfe im Feld spielen durfte. Es gibt wenig schöneres, als mit dem eigenen Sohn gemeinsam Handball zu spielen! Ob das zweite Abschiedsspiel das letzte bleibt, ist abzuwarten.



Abschiedsspiel in der Ostermann -Arena in Leverkusen, September 2018

Von links nach rechts: Frank Willershäuser, Hardo Schmidt, Ralf Kipping, Armin Krönlein. Jürgen Weidl, Hartmut Kreuz und Roland Bechthold



Einen absoluten Höhepunkt stellte die Teilnahme am Torhüter-Camp in Kroatien dar. Viele berühmte Torwart-Kollegen leiteten die Trainingseinheiten. Sportlich konnte man da kaum mithalten, aber in Sachen Taktik und Stellungsspiel konnte man wirklich viel lernen.

Überraschung zu Trainingsbeginn. Mit Miro "Levi" Ambitionierter Trainer dazu. Leider passten seine

Vorstellungen nicht ganz zu der Ausrichtung der Herren-Abteilung von Bayer Leverkusen. Eine Besonderheit war sicherlich auch die, dass wir bei Time-Outs und Besprechungen ins Englische wechseln mussten, da Miro noch nicht so gut deutsch konnte. Erlebnisse für die Ewigkeit.



Das wir mit Bayer sehr waren, zeigt das untere Bild. Turnier in Holland. Nur aufgrund fragwürdiger Schiedsrichter-Entscheidungen sind wir nicht ins Finale gekommen!



Trainingslager in Wettenberg. Zum Abschluss ins Schwimmbad Gleiberger Land. Da wurde nicht nur geschwommen, sondern auch gevolleyballt.



Das sehe ich jetzt erst: Bier im Trainingslager, das war doch die A-Jugend. Da habe ich die Aufsichtspflicht verletzt.





An meinem 50ten Geburtstag. Turnier in Oberhausen mit fremden Torhüter. Julius war zu dieser Zeit im Krankenhaus.

Die Unterkunft in Partille. Nichts Dolles, aber sauber. Der Verfall der Sanitäranlage innerhalb einer Woche war erstaunlich. Ich bin morgens immer zwischen 5 und 6 Uhr aufgestanden, da waren die Duschen und Toiletten noch in brauchbarem Zustand. Aber es war insgesamt ein tolles Erlebnis.



Ein sehr schönes Wochenende in Hessen. Mit der TS ging es zur Erbsmühle. Kletterpark, Kanutour und Fussball standen auf dem Programm. Sollte man viel öfter machen.

Ein zusammengewürfelter Haufen trifft sich zum Sommerturnier in Köln.

Diesmal als Feldspieler. Im Tor stand damals Daniel.





2022 der NTV ist aufgestiegen. Ich war der Fotograf, tolles Bild!

Mein absolutes Lieblingsbild. Die männliche A-Jugend des TSV Krofdorf Gleiberg, 1978

Von links nach rechts sehen wir:

Frank Willershäuser, Dirk Wagner, Jürgen Zehner, ich, Betreuer Klose, Matthias Strack

Unten:

Roland Schmidt, Hardo Schmidt, Ralf Kipping, Jürgen Weidl, Christian Rinn

Liegend: Helmut „Habu“ Römer



Ein dunkles Bild, eine schöne Zeit: Bayer Leverkusen.

Markus, Nico, Spilertrainer, Julius, AlHazem, Ivan

Ulli, Fabian, Eduard, Volker, Marcel und Saleh





In den 80ern traditionelle
Teilnahme am
Pfingstturnier in
Langensteinbach

Dreamteam im Jahre 2000.

Julius wirkt deutlich kleiner als
Dieter Bartke, wie man doch
Bilder manipulieren kann...





TV Flittard im Jahre 2023 – Aufstiegsaspirant!